

## Ausweitung der Bildzone

### Das Fotofestival f/stop schreibt in der Leipziger Spinnerei "The History of Now"

**Von heute an läuft für neun Tage f/stop, das 5. Festival für Fotografie Leipzig. Die Ausstellungen an mehreren Orten werden begleitet von einem Symposium, mehreren Filmvorführungen und anderen Veranstaltungen.**

**Von Jens Kassner**

Nicht alles ist anders bei dieser fünften Auflage von f/stop, die nach einem Jahr Pause einen Neustart darstellt. So ist man an den Ursprungsort zurückgekehrt, wo 2007 das Festival zum ersten Mal stattfand. Drei Standorte im Gelände der Spinnerei werden durch zwei Galerien im Stadtgebiet ergänzt.

Ansonsten aber steht vor Trägerverein und Besuchern die Herausforderung, sich neue Herangehensweisen zu erschließen. Das betrifft zuerst den thematischen Zuschnitt. Keine Überblicksschau junger Fotokunst soll es mehr sein, betonen Christin Krause und Thilo Scheffler, das Führungsduo. Stattdessen findet eine Auseinandersetzung mit Grenz- und Erweiterungsflächen des Mediums statt.

Die Überschrift "The History of Now", die nicht nur über dem Gesamtprojekt steht, sondern auch dem von Krause und Scheffler selbst kuratierten Teil in der Werkschauhalle, klingt fast nach einer Konkurrenz zum jährlichen Wettbewerb World Press Photo, sind doch auch die journalistischen Aufnahmen von den heißen Punkten der Politik morgen schon vergilbt. Doch außer Ivor Prickett, der tatsächlich auch als Reporter arbeitet, verstehen sich alle Ausgewählten trotz der Nähe zum Dokumentarischen als bildende Künstler, die einen konzeptuellen Zugang suchen.

Anderer Teile des Festivals sind unter der Regie eingeladener Kuratoren entstanden. Dieser Kollektivismus ist eine weitere Neuerung. In Halle 14 präsentiert die sogenannte Plattform Arbeiten von Studenten dreier Hochschulen - Essen, Leipzig, Berlin. Zumindest bei den ersten beiden ist der Anspruch der Zeitzeugenschaft etwas niedriger gehängt; Wohnblöcke in Gladbeck statt Barrikaden auf dem Tahrirplatz, Alma und Daniel statt Tito und Mubarak. Deutlich weltpolitischer präsentiert sich dagegen der hauptstädtische Nachwuchs.

Sich selbst kuratiert das Team Korpys/Löffler, das zwei Boxen bespielt. Der Geschichte des Jetzt fügen sie die Hinfälligkeit der Zukunft hinzu. Das Hansa-Viertel, Westberliner Vorzeigeprojekt für den Wiederanschluss an die westliche Modernität nach 1945, wird teils in seiner Historie gezeigt, teils in einem inszenierten Verfall. Exemplarisch für das Scheitern von Hoffnungen steht der berühmte Tisch des Architekten Egon Eiermann im Raum, umfunktioniert zur Waffe, und feuert regelmäßig Kügelchen auf ein Bild.

Noch ein neuer Aspekt des Festivals ist der Schwerpunkt Fotobuch. Krause und Scheffler begründen diese Hinwendung mit der starken Tradition des künstlerischen Buchschaffens in Leipzig. Eine dieser Referenzen ist der Import des Fotobuch Festivals Kassel, die andere ein eigenständiger Beitrag. Der Pariser Kurator Sebastian Hau hat unter dem Titel "Sea of Promise" Bücher und Bilder zusammengestellt, die sich mit der Migration nach Europa beschäftigen. Passend zu dieser Wertschätzung der Printmedien wurde der Katalog des Festivals vom Leipziger Lubok Verlag hergestellt, finanziert teilweise per Crowdfunding.

Das neue Konzept stellt landläufige Vorstellungen in Frage, was denn ein Foto sei. Zwar finden sich nicht wenige Abbildungen, die man in Rubriken wie Porträt oder Landschaft einordnen kann. Doch viele sind simple Computerausdrucke, einfach auf die Wand geklebt. Sieht so ein wertiges Sammlerobjekt aus? Andere halten nicht still, sind Videos auf Bildschirmen oder an die Wand projiziert. Bezeichnend für die Ausweitung der Bildzone ist die Einbeziehung von Texten und Archivmaterial. Das Duo Linke/Bechtle hat das Archiv des Museums für Jugoslawische Geschichte genutzt, um eine Collage zusammenzustellen. Auch Sven Johné montiert Aufnahmen eines ISAF-Soldaten vom Patrouillengang in Kabul mit Pressemeldungen dieses Tages. Willem Popelier schließlich hat Zeitungen aus aller Welt gesammelt, in denen über den Tod Bin Ladens berichtet wird.

Anderer Künstler werden räumlich, betrachten die Bilder als Elemente von Installationen oder kombinieren sie mit Objekten, wie Vincent Grunwald mit seinem "Handlungsfiler". Manche Arbeiten würde man unvoreingenommen als Grafik oder Plastik einordnen.

Eine logische Konsequenz dieser Auffassung von Fotokunst ist das Verschwinden des Bildes. Im Video "Selected Recordings" von Fabian Bechtle kommt die Verweigerung noch von außen. Immer wieder wird er von Aufpassern an verschiedensten Orten daran gehindert, die Kamera zu benutzen. Die Briten Adam Broomberg und Oliver Chanarin aber waren als embedded journalists in Afghanistan, ohne überhaupt eine Ausrüstung mitzunehmen. Stattdessen führten sie eine Rolle Fotopapier mit sich, das zufälligen Umwelteinflüssen ausgesetzt wurde. Das Resultat ist nun, exquisit präsentiert wie nur wenige Arbeiten der ganzen Ausstellung, zu sehen.

Ausgerechnet in einer Zeit, in der Malerei wieder zum Gegenständlichen und Erzählerischen strebt und die Leipziger Szene keinen unbescheidenen Anteil an diesem Trend trägt, widmet sich also f/stop der spröden, kopflastigen Dimension eines Mediums, das im Ruf genauen Abbildens der Realität steht. Möglicherweise ist aber dieses antizyklische Agieren gerade notwendig, um die Fotografie von der Last des Anspruchs platter Objektivität zu befreien.

f/stop - 5. Festival für Fotografie Leipzig, 23. Juni bis 1. Juli 2012, täglich 10-20 Uhr, Werkschauhalle, Halle 14, Archiv Massiv, Spinnereistr. 7, D 21 Kunstraum, Demmeringstr. 21; mzin, Paul-Grüner-Str. 64; [www.f-stop-leipzig.de](http://www.f-stop-leipzig.de)

Studierende dreier Universitäten sind in Halle 14 vertreten - im Vordergrund die Installation "Terrifying National Fighter" von Chih Ying. Foto: Christian Nitsche

Fabian Bechtle (l.) und Armin Linke mit jugoslawischen Archivbildern in Halle 12.

**Foto: Christian Nitsche**

Schwerpunkt Fotobuch: "Photo Book Award 2012" in Halle 14.

**Foto: Christian Nitsche**





Datum: 23.06.2012